

Mein Rückblick aufs NESY 2018 – One System, One Love

„Ich sag dir, das wird ein richtig anstrengendes Wochenende, vorallem der erste Tag. Das gibt 'ne 14-Stunden-Schicht für uns!“, meinte ich noch zu meinem Lehrer und Mitreferenten Steffen „M3“ Schneider während den letzten Vorbereitungen fürs diesjährige Symposium. „Kann sein, aber es wird wieder mega-lustig“, kam nur als Antwort und wie sollte er doch Recht behalten, dieser frisch gebackene Meister...

Unserer peinlichen Tradition folgend, ging's am Samstag morgen Speyer-typisch los: erst 30 min später als urspr. geplant machten wir uns auf den Weg. Irgendwas ist immer, immer sind wir zu spät. Auch wenn's am Ende nur wenige Minuten waren, die Meister Bernd und Meister Falk das hämisch grinsende „könnt ihr nicht EINMAL pünktlich sein?!?“ über die Lippen kommen ließ. Und dann ging's auch schon los – eine Riesengruppe bestgelaunter und förmlich mit den Hufen scharrender Escrimadoras und Escrimadores stellten sich zur Begrüßung auf und nahmen dabei die komplette Hallenbreite in Anspruch.

Tag 1...

...stand wieder ganz im Zeichen von Meister Bernd, dessen diesjähriges Thema „War Sword“ lautete. Fünf Einheiten à 60 min gab's zum Anderthalbhänder, unterbrochen von 20 bzw. 30 minütigen Pausen, schön im Wechsel und absolut nötig. Das neue Pausenkonzept stellte sich schnell als sehr weise Entscheidung seitens Meister Bernd heraus. Eine Stunde am Stück mit Eisen (manche mit Holz) zu arbeiten ist kein Zuckerschlecken und schreit förmlich nach regelmäßigen Erholungsphasen. Das das die jährige Einheiten-Pausen-Konzept sauber aufging konnte man leicht an der ungebrochen guten Laune und nicht nachlassenden Motivation der Teilnehmer erkennen! (Wobei ich eher vermute, es lag eigentlich an der sagenhaft guten Kaffee-und-Kuchen-Betreuung von Meister Bernds besseren Hälfte, Bettina, aber das sag ich lieber nicht laut... ☺ ☺ ☺).

Ebenfalls bezeichnend für diese kluge Einheiten-Pausen-Aufteilung war die Tatsache, dass es wie im Handumdrehen 16:40 Uhr und somit das Ende des ersten Tags war. Nun hieß es „Bilder machen!“.



Anschließend konnten die Teilnehmer durchatmen und hatten eine Stunde Zeit um sich z.B. kurz auf ihren Zimmern frisch zu machen und umzuziehen.

Für uns Referenten ging's allerdings nahtlos in die Umbaupause, die Halle musste für die Abendveranstaltung hergerichtet werden. Dank der guten Planung und den helfenden Händen von etlichen Teilnehmern ging das aber sowas von flott über die Bühne, dass wir sogar noch vorm Eintreffen des Caterers Zeit fürs erste Bierchen hatten!

Fabians Sound System war ebenfalls schnell aufgebaut und hatte richtig Wumms und Bastis Heim-Beamer lieferte sagenhafte Bilder an der Hallenwand. (Die Sorgen, wir hätten zu wenig Leuchtkraft und/oder eine zu kleine Leinwand und keinen richtigen Sound stellten sich also als unbegründet heraus...).

Dann endlich war's soweit, als das Büffet fertig aufgebaut war, eröffnete Meister Bernd die Abendveranstaltung mit ihrem ersten Agendapunkt: dem Demobattle. Drei Teams aus den Reihen der Teilnehmer traten an, sich zu messen.

Und los ging's mit ... ähh, was? Rotkäppchen? So sah es auf den ersten Blick aus, als Tilla im roten Kapuzenumhang zur Bühne gehüpft kam und als fröhlicher Sonnenschein Blumen auf einer Waldlichtung pflückte. Doch dann, oh Graus, erschien ein grimmiger und übelstgelaunter Waldgeist, der ganz offensichtlich keinerlei Sinn für Blumen und deren Schönheit hatte. Ein Wort ergab das andere und schon standen sich die Kontrahenten in einem Langstockgefecht gegenüber.



Als der Waldgeist trotz erster Watschen keine Ruhe geben wollte, musste Rotkäppchen nachlegen. Der Umhang fiel und zum Vorschein kam Wonderwoman. Wonderwoman? Ja, WONDERWOMAN! Ich traute meinen Augen nicht – was für eine Wendung. Spätestens ab jetzt war klar, dass der missmutige Troll das Zeitliche segnen würde. Und so kam es dann auch und Wonderwoman schaffte es mit nur wenig Verspätung (hallo, Speyer? ☺) noch rechtzeitig zum Abendessen bei der Oma, die besorgt durchklingelte.

Das Lachen und der Applaus der Zuschauer hatte sich kaum gelegt, da ging's auch schon direkt zur nächsten Demo: Ein Mann fortgeschrittenen Alters mit Gehstock und etwas zuviel Hüftgold kam des Weges und nutzte die Gelegenheit seine Notdurft zu verrichten. Dummerweise tat er das aber auf dem Hof eines Bauern, der dies zufällig sah und den Wildpinkler direkt zur Rede stellte. Wenig Einsicht zeigend wurde der dicke Herr mit Gehstock noch unverschämter und begann ebendiesen bedrohlich zu schwingen. Glücklicherweise hatte der Landwirt seinen Besen dabei, doch, oh Schreck, zerbrach dieser beim ersten Kontakt in zwei Hälften. Nicht weiter schlimm, hatte der Jungbauer doch nun zwei Waffen zur Belehrung des uneinsichtigen Hofsoichers parat. Nach einem wilden Hin und Her mit großartigen Comedy-Einlagen musste sich der dicke Pinkler geschlagen geben und von dannen ziehen, nicht ohne einen lustigen Spruch.



Auch hier gab's sehr viel und verdienten Applaus sowie schallendes Gelächter und es ging erneut nahtlos zur dritten Demo über.

Ein (fliegender?) Teppich wurde ausgelegt und Aladin (oder war es gar Alibaba ohne seine 40 Räuber?) nahm daneben Platz um einen zauberhaften und anmutig tanzenden Flaschengeist anzuhebeln. Leider blieb es nicht bei der Bewunderung aus der Ferne und Aladin wurde schnell handgreiflich, was Jeannie ganz und gar nicht gefiel. Selbst die Zuhilfenahme ihres Krummsäbels konnte den Lustmolch nicht stoppen. Doch als es dann mit Stöcken und „Feuerkugeln“ so richtig zur Sache ging, musste sich der Grabscher doch geschlagen geben und landete unsanft neben dem Teppich.



Standing Ovationen für alle drei Demoteams! Was für Geschichten und was für eine Ausstattung, meinen aller größten Respekt!



Eine Demo sollte es noch geben. Außer Konkurrenz und nach dem Ausfüllen der Stimmzettel hieß dann, „Bühne frei!“ für uns drei Speyerer. Die Geschichte ist schnell erzählt: Ein Hausmeister der lieber andere (schwarz) arbeiten lässt, schaut einem Rastafari, der für ihn die Kehrarbeiten erledigt, zu und wird Zeuge wie dieser von einem pöbelnden, äußerst aggressiven und bis an die Zähne bewaffneten Assi, belästigt wird. Dieser Raufbold hat nicht nur ein ganzes Arsenal

an Blankwaffen (in einer eigenen Tasche) dabei, denen der Rastamann nur seinen Besen und seine/n Eimer entgegenzusetzen kann, er will auch partout nicht aufgeben und setzt immer und immer wieder zu neuen Angriffen an. Als der Hilfsfeger glaubt es sei ausgestanden, bahnt sich hinter dessen Rücken erneut eine Attacke an, die der Hausmeister dann im Keim erstickt. Zu Bob Marleys „One Love“ sinnieren die beiden über das gerade erlebte, haben schließlich Mitleid mit dem Aggressivling, helfen ihm wieder auf die Beine und rauchen die „Friedenspfeife“. Ende.

Aktueller Nachtrag: Am 29.11.2018 erklärte die UNESCO Reggae zum immateriellen Weltkulturerbe und nach der Entscheidung, tanzten sie zu "One Love"¹. Kein Scherz, solche Zufälle kann man sich nicht ausdenken. Sie passieren einfach. ☺

Mit dieser vierten und letzten Demo fiel der Startschuss zum Abendessen. Ein Schmaus, die Wahl des Caterers und der Menüs ein absoluter Volltreffer! Während des Essens liefen bereits erste Bilder des Tages, die Michael Hosch geschossen und zur Verfügung gestellt hat und die Dank Bastis Beamer riesengroß an der Hallenwand zu sehen waren.

¹ <https://www.tagesschau.de/kultur/unesco-kulturerbe-reggae-101.html>

Dann kam die Siegerehrung und wie angekündigt gab es Medaillen für jeden Teilnehmer. Die Stimmauszählung ergab ein ultraknappes Kopf-an-Kopf Rennen. Zurecht, doch letztendlich ging der Pokal an Wonderwoman und den Waldschrat. Doch damit nicht genug, Bernds breites Grinsen verriet, es sollte noch etwas kommen. Die anwesenden MONKS wurden aufgerufen und es gab eine weitere Medaille für die vielen Jahre, in denen Demos vorgeführt wurden. Eine wunderschöne Geste, danke Bernd!

Dann wurde weiter gespeist und getrunken und es gab noch mehr Bilder, auch aus vergangenen Jahren und dazwischen ein paar Videos, die dank der Kombination aus Bastis Beamer und Fabians Soundanlage wunderbar zur Geltung kamen.

Als der Abend sich dem Ende neigte, war die Halle sogar noch schneller wieder zurückgebaut und durchgefegt als beim Aufbau. Alle kamen rechtzeitig in die Heija, denn am nächsten Tag ging es bereits um 9 Uhr weiter.

Tag 2...

...sollte, wie auch im letzten Jahr, sechs Referenten gehören, die ihre Sicht auf unser Escrima vermitteln sollen. Leider fiel Meister Sascha krankheitsbedingt aus und nach einer kurzen demokratischen Abstimmung einigte man sich darauf, einfach eine Stunde früher aufzuhören. Gesagt getan, es ging ans Werk.

Angefangen mit Meister Falks unnachahmlicher, realsatirischer Art, die Gefahren und das Potenzial des Klingentrückens zu verdeutlichen, über Bastis frühsportlicher Tanzeinlage (besser als in jedem Club-Urlaub!), zu Franks ruhigeren, aber sehr lehrreichen Ausführungen zur Distanz, gefolgt von Meister Steffens Übungen und Anwendungen mit Stock und Messer, die zeigten, wie gefährlich diese Kombi ist, bis hin zur letzten Einheit, Christians Escrima-Parcour, oder wie manche sie schnell in „Navs Spielewelt“ umtaufen.



Jede Einheit hatte ihren Schwerpunkt, doch am Ende zeigte sich, alles gehört zusammen, alles fügt sich zusammen in einem System. Und am besten lernt und übt es sich mit Spaß. Den hatten wir. Alle.

Danke Meister Bernd und danke an alle Mitreferenten und Teilnehmer. Ihr habt dieses Symposium (erneut) zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht.



Natürlich gebührt mein Dank auch einem Menschen, ohne den es all das nicht geben würde, dem Erfinder dieses Systems wie wir es heute kennen und lieben: GM Bill Newman. Thank you so much for this one system, this one love.

Christian „The Navigator“ Karpp